



„Wasserburger Handelsgeschichte(n)“ in der Sonderausstellung „Das Stadtarchiv packt aus“ im Museum Wasserburg

Ein Blick auf einige bedeutende Archivalien in der Ausstellung vom 3. Februar 2012 bis 6. Mai 2012 im Museum Wasserburg

Wasserburg war lange eine der wichtigsten Handelsstädte im süddeutschen Raum, deren Geschichte noch heute in Archiv und Museum belegt ist. Anlässlich des 10jährigen Bestehens des ‚neuen‘ Stadtarchivs in der Kellerstraße zeigt das Museum eine Ausstellung, die einzelne Episoden der Handelsgeschichte anhand der überlieferten Archivalien nachzeichnet. Die Quellen reichen dabei vom Hochmittelalter bis ins 19. Jahrhundert und umfassen neben Urkunden, Rechnungsbüchern und Akten auch private Briefe, Stadtansichten und Fotografien. Die Ausstellung geht auf die Bedeutung der einzelnen Quellengattungen ein, zeigt welche Informationen sie beinhalten und wie sie im Archiv bearbeitet werden. Eingebettet in die Objekte des Museums, vermitteln sie einen lebendigen Eindruck vom quirligen Alltag in einer Stadt, die, wie sich zeigt, mehr war, als nur der Hafen von München.

Gleichzeitig bietet die Ausstellung unmittelbare Einblicke in Geschehnisse längst vergangener „Handelstage“ verschiedener Zeitepochen. Dabei muss man wissen, dass eine wissenschaftliche Darstellung der Handelsgeschichte der Stadt Wasserburg bis heute nicht existiert. Dies kann die Ausstellung nicht ersetzen, dafür aber spannende, direkte Einblicke in einzelne Ereignisabläufe aufzeigen. Dies geschieht sowohl auf der Grundlage der allgemeinen geschichtlichen Entwicklung der Stadt mit Bezug zum Handel, die anhand eindrucksvoller Originale nachgezeichnet werden kann, als auch anhand von punktuellen Einblicken, die dem Besucher neue, bisher unbekannte Erkenntnisse vermitteln. Genau an diesen Stellen öffnen wir Zeitfenster, die es ermöglichen, die gewonnenen Eindrücke in das eigene Geschichtsbild einzufügen.

In der mittelalterlichen Stadt Wasserburg querte die aus Hallein über Salzburg und Berchtesgaden nach Westen führende Salzstraße den Inn. Aus dieser Sonderlage an der Kreuzung zweier Fernstraßen ergaben sich zahllose Möglichkeiten für Warenaustausch und –umschlag, der Handel florierte und mit dem Handel Handwerk und Gewerbe.

In der Ausstellung zeigen wir Ihnen die ersten schriftlichen Quellen, die über Existenz und Struktur der Stadt Auskunft geben – erstmals ist die Ersterwähnung der späteren Handelsstadt *Wasserburch* (1085-1088) im Original zu bestaunen und es ist zudem nicht diejenige, die man in Wasserburg selbst noch bis in die jüngste Vergangenheit als Ersterwähnung aufgefasst hatte.

Nach der Übernahme Wasserburgs durch die bayerischen Herzöge 1248, erhielt die Stadt schon bald Rechte und Privilegien verliehen, die einer Haupt- und Residenzstadt würdig gewesen wären.

Während die Summe dieser Rechte und Privilegien, die das Stadtrecht insgesamt ausmachen, weitgehend bekannt ist, setzen wir uns mit den ältesten im Stadtarchiv

erhaltenen Einzelrechten ausführlicher auseinander und erklären, warum man Wasserburg als Salzhandelsstadt bezeichnen kann. Wir zeigen auch, wie die Stadt zur Verleihung des Salzscheibenpfennigs auf ewige Zeiten kam. Entwicklungen werden auch „auf dem Marktplatz unserer Ausstellung“ nachgezeichnet: der Bedeutung des ersten konkret fassbaren Jahrmarktes (dem Michaeli-Markt 1374) kann anhand des für die Besucher übersetzten Originalurkundentextes nachgespürt werden. Ob es der Stadt „gefiel“, dass die Kaufleute auf diesem Markt Zollfreiheit genossen?

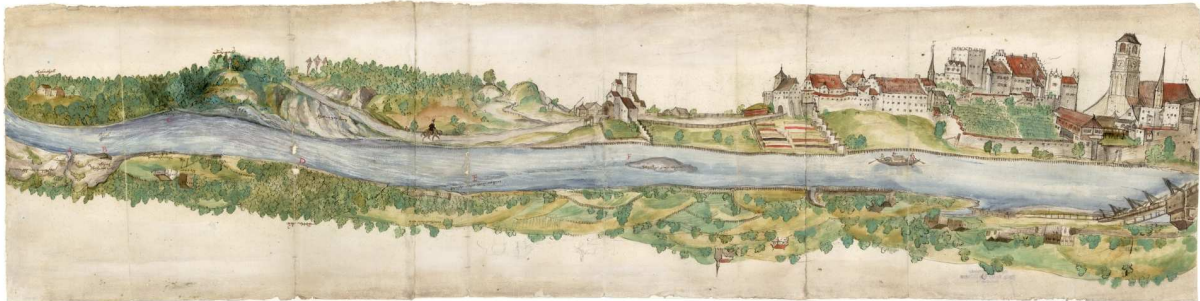


Stadtarchiv Wasserburg, 11a378. Urkunde, Pergament: Herzog Stephan der Ältere und seine Söhne Stephan, Friedrich und Johann erlauben der Stadt Wasserburg an Michaeli einen dreitägigen Markt abzuhalten und sichern den Kaufleuten in dieser Zeit Zollfreiheit zu, 28.11.1374.

Neben diesen spannenden inhaltlichen Entdeckungen und aufgeworfenen Fragen, die zu stellen unglaublich wichtig sind, wenn man sich mit Originalquellen aus der Vergangenheit beschäftigt, wird dem Besucher erklärt, wie man geschichtliches Wissen aus der reichen Archivalienüberlieferung der Stadt gewinnen kann, wie die ältesten Urkunden der Stadt erschlossen und ausgewertet werden und was diese ausmacht: auf Pergament beschrieben und mit Wachsiegeln beglaubigt, zeugen sie von der ältesten Geschichte der Stadt und anstelle derjenigen Urkunden, die einstmal verloren gegangen sind, berichten noch heute dicke, in Leder gebundene, handschriftliche Kopialbücher von der Gunst der Herzöge gegenüber der Stadt, welche in ihren Auswirkungen das Stadtsäckel regelmäßig aufzufüllen geeignet waren.

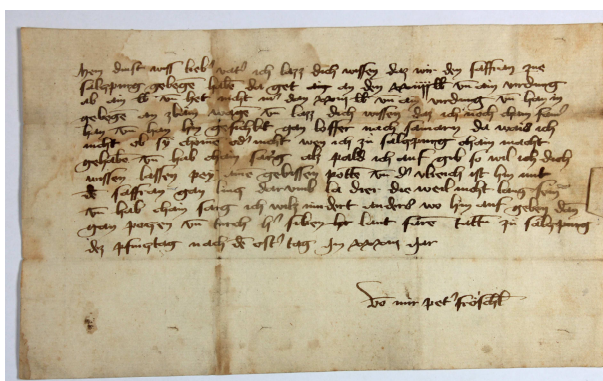
So verwundert es nicht, dass Wasserburg besonders vom 13. bis ins 16. Jahrhundert wirtschaftlich blühte und gedieh. Weder der katastrophale Stadtbrand 1339 noch die wittelsbachischen Erbaueinandersetzungen und Landesteilungen konnten diese Prosperität ernsthaft gefährden. In wesentlichen Zügen prägt das für Wasserburg reiche Spätmittelalter bis heute das Stadtbild.

Auch hiervon kann man sich anhand von handgezeichneten Karten und Plänen einen Eindruck verschaffen. Die älteste bekannte archivalische Stadtansicht war im Original noch nie in Wasserburg zu sehen. Schon 1580 verließ sie im Gepäck ihres Zeichners den Burgfrieden in Richtung München, wo sie der landesherrlichen Verwaltung wahrscheinlich zur Veranschaulichung von wasserbaulichen Fragestellungen diente.



Bayerisches Hauptstaatsarchiv München, Plansammlung 18601. Parallelperspektivischer Plan, ca. 1580, Papier, Federzeichnung, koloriert: Der Inn von der Wasserburger Brücke bis Urfarn und Heberthal im Süden. Der genaue Entstehungszweck dieser Zeichnung der hydrografischer oder hydrotechnischer Natur sein dürfte, ist unbekannt. Neben der schönen und ältesten archivalischen Zeichnung der Burg ist eine Handelsplätte zu erkennen, die soeben auf dem angezeigten Schiffweg an einem Hindernis im Wasser – einer Khugl – bei Urfarn vorbeigefahren ist und nun zur Lände strebt.

Die Handelsstadt Wasserburg entwickelte sich jedoch nicht nur auf Grund ihrer besonders geschützten Lage und der umfangreichen Freiheiten – hierzu brauchte es auch Menschen, die mit Geschäftssinn Waren einkauften und verkauften, den Umschlagplatz gestalteten, gleichzeitig die Geschicke der Stadt leiteten, ja im Einzelfall sogar durch Heiratspolitik ein kleines Imperium von den Alpen bis nach München aufbauten. Die Familien Fröschl und Surauer sind daher in unserer Ausstellung vertreten. Gezeigt werden u.a. seltene private Briefe des Peter Fröschl aus dem 15. Jahrhundert, der seinem Vater in Wasserburg die Umstände schildert, die dazu führten, dass sich seine „Geschäftsreise“ nach Salzburg verlängern musste, da er dort auf eine Lieferung Safran wartete. Ein prachtvolles Reise- und Wappenbuch gibt Einblicke in das Leben des Ruprecht Surauer. Die enthaltenen Miniaturmalereien des Barock nehmen uns mit in das 17. Jahrhundert und lassen uns, dort angekommen, die vier Sinne "Schmecken", "Sehen", "Hören" und "Riechen" erfahren.



Links: Stadtarchiv Wasserburg, I3-5. Privatbrief, Papier: Peter Fröschl schreibt an seinen Vater in Wasserburg, 1433. Rechts: Stadtarchiv Wasserburg, I3-12. Handschrift, Papier, gebunden in rotem Samteinband, mit zahlreichen Miniaturmalereien, restauriert 2005: Reisebeschreibung und Wappenbuch des Rueprecht Surauer, entstanden ab 1638.

Mit dem Anbruch der Neuzeit begann für Wasserburg eine weniger erfolgreiche Phase der wirtschaftlichen Entwicklung. Neue Produkte, Handelsformen und Verkehrswege, ein verändertes Handelsrecht sowie Kriege und Seuchen setzten auch im Wasserburger Raum einen Strukturwandel in Gang, der den Verfall traditioneller Handels- und Gewerbeformen im Gefolge hatte. Orte, die im Mittelalter über eine strategisch und verkehrstechnisch günstige Lage verfügten, konnten in der Neuzeit in eine Randlage fern aller Handelswege geraten. Wasserburg ist ein beredtes Beispiel dieser Entwicklung, die im 19. Jahrhundert mit dem Ausbau der Eisenbahnnetze "um Wasserburg herum und an der Stadt vorbei" ihren Höhepunkt erreichte.

Für diese Krisenzeiten steht in unserer Ausstellung stellvertretend die Pest, die – eingedenk geschlossener Stadttore – den Handel zumindest zeitweise zum Erliegen brachte. Die gezeigten Archivalien – umfangreiche Aktenbüschel aus der Frühen Neuzeit – wollen gleichzeitig darauf hinweisen, dass es gerade für diese Zeit des beginnenden wirtschaftlichen Abschwungs noch Vieles zu erforschen gilt, die Quellen hierfür glücklicherweise umfangreich vorhanden sind und mit der öffentlichen Zugänglichkeit des Archivs jedem Interessierten zur Auswertung zur Verfügung stehen.

Der Ausstellungsrundgang endet schließlich mit einem Ausblick auf das 19. und beginnende 20. Jahrhundert:

Die topographische Lage Wasserburgs überforderte die Möglichkeiten des frühen Eisenbahnbaues. Stadtmagistrat und Stadtschreiber bemühten sich seit 1837 um einen Anschluss Wasserburgs an das Eisenbahnnetz, wovon die berühmte Denkschrift Joseph Heiserers zeugt, die im Original zu sehen ist. Weniger bekannt dürfte sein, dass „im Kleinen“ durchaus Vieles unternommen wurde, das nun abgelegene Wasserburg – mit der Inbetriebnahme der Saline Rosenheim war mittlerweile auch der Salzhandel völlig zum Erliegen gekommen – zu befördern. Hiervon zeugt ein Schriftstück der Verwaltung, welches darüber Auskunft gibt, wie man ab 1817 systematisch versuchte, die Straßenverhältnisse durch Neupflasterungen zu verbessern. Hierfür wurden die Bürger der Stadt zum „Arbeitseinsatz“ gerufen.

Die Interessen des darniederliegenden Gewerbes zu vertreten, war Ziel des Wasserburger Gewerbevereins, der sich offiziell 1877 gegründet hatte, von dem jedoch mittlerweile bekannt ist, dass eine Vorgängerinstitution (das Wasserburger Handelsgremium) bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts zurück zu verfolgen ist.

Wir lassen die erste im Archiv der Stadt Wasserburg bekannte Gewerbeschau des Jahres 1879 wieder aufleben und zeigen Produkte aus der Region Wasserburg, die dort damals stolz präsentiert wurden.

Eine Fotowand führt zum Ausklang der Ausstellung noch in die alten Straßen Wasserburgs. Wir haben das Bildarchiv durchforstet und zeigen Ihnen Geschäfte, Kaufmannsläden und die damaligen Arkadengänge.

Blick in Stadtarchiv Wasserburg a. Inn, Bildarchiv, Album-001. Foto- und Postkartensammlung von Josef Kirmayer. Fotoalbum mit 80 Albumseiten und ca. 255 Fotografien und Postkarten. Entstanden bis ca. 1940 zur Illustration der stadtgeschichtlichen Chronik.

